

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 fr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreipaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 fr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsal“ die Zeile 10 fr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wisse, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Oppelt, M. Dufes, Genck Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Neje; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Stener und in Paris die Agent Gavas, Rue Notre-Dame

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1894 begann ein neues Abonnement auf die „Satzfelder Zeitung“, zu welchem wir hiemit unsere höfliche Einladung machen.

Unsere p. t. Abonnenten, die noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um baldgefällige Begleichung derselben dringend ersucht, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement höflichst einladen und um Erneuerung der alten Abonnements freundlichst bitten, zeichnen

hochachtungsvoll

Redaktion und Administration
der
„Satzfelder Zeitung“

Die 1896-er Millenniums-Landes-Ausstellung

ist aus der im Wesentlichen abgeschlossenen Phase der organisatorischen Vorarbeiten in das Stadium der eigentlichen Ausstellungsarbeiten gelangt.

Die Landes- und Gruppen-Commissionen haben das Programm und den Rahmen für jede Sektion

festgestellt, die zu erstrebenden Ziele vorgesteckt und in den Mägen zahlreiche neue Ideen entworfen. — Die leitenden Regierungsmänner sind vor keinerlei Auslagen zurückgeschreckt und zeigten sich entschlossen, Alles anzubieten, daß sowohl das Ausstellungsterrain, wie auch die einzelnen Ausstellungs-Gebäude würdige Schauplätze der nationalen Millenniums-Feier seien.

Mit Eintreten des Frühlings werden Hunderte von emsigen Arbeiterhänden in Bewegung gesetzt, um das Stadtwaldchen zur Arena eines großartigen Landes-Wettstreites umzugestalten, und ein Terrain herzustellen, welches für die Prachtbauten der Ausstellung, für die Meisterwerke der nationalen Arbeit eine entsprechende Folie bieten wird. — Schließlich hat die Ausstellungs-Direktion die Anmeldebögen versendet, und in allen Städten, allen Gauen des Landes sind zahlreiche Funktionäre bereit, den einzelnen Ausstellern alle nötigen Aufklärungen zu erteilen.

Es tritt nunmehr an alle Arbeitskräfte der Nation die Aufgabe heran, die ausgesteckten Rahmen mit den Produkten ihrer Talente und ihres Fleißes auszufüllen; es sollen all jene Kunstwerke und Resultate angemeldet werden, durch deren Gruppierung und Darstellung zur Anschauung gebracht werden soll, daß sich die Nation während ihres tausendjährigen Bestandes auf eine hohe Stufe der Kultur emporgeschwungen hat und daß der ungarische Staat in den Erzeugnissen seiner entwickelten Produktion, in seinen kräftigen kulturellen Institutionen alle erforderlichen Garantien für einen weiteren tausendjährigen Bestand besitzt.

Die Ereignisse der jüngst vergangenen Wochen haben die Aufmerksamkeit des Landes von der Millenniums-Ausstellung abgelenkt. — Diese Zeit ist jedoch nicht nutzlos verstrichen. — Die gewaltige Manifestation des nationalen Geistes hat das Interesse aller Kulturnationen erregt, und da wird wohl jeder Ungar die durch die Millenniums-Ausstellung gebotene Gelegenheit ergreifen wollen, um der ganzen Welt auch die intellektuellen und materiellen Machtmittel der in diesen Tagen geoffenbarten moralischen Nationalkraft vorzuführen.

Die Bürger des Vaterlandes, die sich in ihrer Einigkeit so stark gefühlt, werden sich ohne Ausnahme angeregt fühlen, daran zu denken, daß die 1896-er Kraftprobe der Nation dem großartig projektierten Rahmen und der in zehn Jahrhunderten sich nur einmal jährenden Gelegenheit würdig ausfallen muß. Und ein jeder der bei dieser Kraftprobe mitwirken will, soll seinen Beitrag schon jetzt anmelden, damit, einerseits, jeder Aussteller sich über die Modalitäten seiner Wirksamkeit orientieren könne, sein vorzuführenes Meisterwerk in aller Ruhe und mit entsprechender Sorgfalt ausführe, und, andererseits, den mit dem Arrangement betrauten Funktionären gehörige Ruhe bleibe, jedes Objekt zur Geltung zu bringen, und aus den vielen Tausenden von Produkten und Resultaten ein harmonisch geordnetes, organisches, übersichtliches Ensemble zu fügen.

Es wird wohl ab und zu von einem eventuellen Aufschube der Ausstellung gemunkelt. Wir können je-

Fenilleton.

Temesvárer Brief.

(Original-Correspondenz der „Satzfelder Zeitung“.)

Temesvár 4. April

Nachdem die Tage der Trauer vorüber — und die Lebenden mit ihren Rechten und Ansprüchen wieder in den Vordergrund getreten sind, arrangierte Ihre Excellenz Frau Baronin v. Waldstätten, im Verein mit den Gemahlinen der Herren Obergespan v. Molnár und Bürgermeister Telbíz, am 3. April eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der Armen Temesvár's, die außerordentlich glänzend ausfiel und die gestellten Erwartungen weitans übertraf.

Logen und Parterre waren bis auf den letzten Platz von einem eleganten Publikum dicht besetzt, denn die Crème der hiesigen Gesellschaft — aus den verschiedensten Kreisen — hatte sich in feiner Soirétoilette eingefunden und sah spannungsvoll dem Beginne entgegen.

Als erste Nummer wurde die Rich. Wagner'sche Composition „Walfärenritt und Feuerzauber“ durch die vollständige Regimentskapelle Nr. 61 mit Blechinstrumenten wunderbar rein und harmonisch zum Vortrag gebracht, so daß das Publikum hiedurch in die eigentliche Feststimmung veretzt wurde und dies mit stürmischem Applaus bekundete. Wiederholt mußte der Kapellmeister, Herr Lorenz, auf der Bühne erscheinen, um den Beifall und Dank für die meisterhafte Aufführung, entgegenzunehmen.

Darauf folgte der Einakter „Ein ungeschliffener

Diamant“; ein köstliches Lustspiel, in dem Fräulein Kaul, die jugendlich reizende Tochter des Direktors, mit echtem Künstlerblut die Hauptrolle spielte. Sie tritt uns als gewöhnliches Bauerntöchterlein, rein und unverdorben, aber unwürdig in ihrer Art, als Frau Baronin entgegen. Der Herr Gemahl, den ein Unglücksfall als Schwerkranken in das Haus ihrer Eltern brachte, verliebt sich in sie, führt sie als Frau heim und findet nun, nach kurzer Ehe, daß sie eigentlich nicht für ihn passe, da sie ihren bäuerischen Dialekt und ihre gewissen volkstümlichen Manieren sich durchaus nicht abgewöhnen kann. Dies klagt er seinem Onkel, einem alten zittrigen Baron, der eben mit seiner jungen hochgeborenen Frau auf der Hochzeitsreise bei ihm als Gast eingekehrt ist.

Ein anderer Gast, den der Zufall schon früher in das Haus führte, Rittmeister v. Blenheim (Strauß), erkennt in der jungen Frau des alten Barons (Wallner) seine einstige Geliebte wieder, auf deren Hand er wegen beiderseitigem Mangel an Geld, verzichten mußte und die er nun wieder seiner gleichen unveränderten Gefühle versichert. Und nun kommt eine Scene, in welcher die junge Künstlerin glänzend debütierte und sich im Nu das ganze Haus eroberte. Sie tritt ein und bleibt starr vor Staunen, denn sie findet ihre neue Verwandte im vertraulichen Gespräch mit dem Rittmeister, den diese doch im Beisein ihres Gemahls als Wildfremden begrüßte.

Einige erklärende Worte der jungen Frau bringen ihr wohl Licht in die Sache, aber trotz alledem ruft sie aus: „Ja hast denn Du Dein' Mann von mir gesagt? Na und döös nennen die Leut' „Ghic“ und „feine Manieren“, aber bei uns im Dorf heißt döös Falschheit und Lügen.“

Erst über die Heimlichkeiten der Zwei wendet sie sich ab von Beiden und überläßt ihnen den Park zum ungeführten Austausch ihrer Gedanken. Inzwischen kommt ihr Vetter Hans aus dem Dorf (Komiker Seibold), um die nobel verheirathete Mahm das erste Mal zu besuchen. „Ihre närrische Freund“ über das Wiedersehen äußert sich in tollen Sprüngen und einem Sprudel von Fragen nach Greti und Pletti, auch die „Farln“ will sie ihm zeigen, denn „sie haben ja mit einander auf dem Kirchbäum geseffen und wie er amol hat a Bissel wollen, ja, da hat sie ihm a gute Watschen gem!“ Er weiß noch Alles!

Diese Scene und die vorzügliche Darstellung Beider war eine so köstliche, daß Alles in herzhaftem Lachen ausbrach — schließlich küßt sie ihn, tatschelt ihn . . . indem treten beide Barone ein und entsetzen sich natürlich, finden das Benehmen „horribel“ und die Ehre des Hauses compromittirt. Aber die kleine energische Frau mit dem heißen Herzen und dem reinen kenschen Sinn, versichert ihren Mann: „Na, döös is ja mei Vetter Hans und an Kuß in Ehren, kann Niemand verwehren.“ Schließlich überzeugt sie ihn in einer weiteren Scene, daß „der ungeschliffene Diamant“ das Herz wohl auf dem rechten Fleck hat, aber die eheliche Treue doch fest zu bewahren weiß, denn sie versteht ihrem Vetter Hans, der sich ungenügend gegen ihren Herrn Gemahl benommen, mit dem Pantoffel rechts und links Backenstreich und weist ihm die Thüre.

Natürlich tritt bei dieser Exekution wieder der Gheherr ein und söhnt sich mit seiner Wahl vollkommen aus, nmsomehr, als er im Park von den früheren Beziehungen

doch auf das Bestimmteste versichern, daß dieses gerade absolut unbegründet ist. Von ausstellungstechnischem Standpunkte ist durchaus keine Ursache vorhanden für einen Aufschub, der gar kein anderes Resultat haben könnte, als eine unnütze, zwecklose Vermehrung der Auslagen.

Von mancher Seite wurden Wünsche geäußert, den Zeitpunkt der Ausstellung vom Abschlusse großer öffentlicher Arbeiten abhängig zu machen, und jeder Tag bringt neue, immer größer angelegte Projekte, welche eine aufgeregte Phantasie noch vor dem Millennium verwirklichen zu können vermeint. Derartige Wünsche können in einem Lande, wie Ungarn, wo in jedem Jahre immer neue, immer größere Arbeiten in Angriff genommen werden, nur einen Aufschub ad graecas calendas bedeuten. Und öffentliche Arbeiten, deren Abschluß sich an epochaler Wichtigkeit mit dem Abschluß der ersten tausendjährigen Periode unseres Staates, nur von Ferne messen könnte, sind einfach undenkbar.

Wir glauben daher, daß alle Träger der nationalen Kultur sich nunmehr beeilen werden, zur 1896-er Ausstellung, welche als fassbare Verkörperung der nationalen Kraft, den Markstein zwischen zwei tausendjährigen Perioden bilden soll, ihre Mitwirkung zuzusagen und ihre Anmeldungen den competenten Ausstellungs-Commissionen ohne Säumen zukommen lassen werden.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1893.)

Durchfahrt der Züge in Nagfeld.

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 707 um 10 U. 51 Min. Nachts. — Omnibuszug Nr. 713 um 7 U. — Fr. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Fr. — Personenzug Nr. 715 um 5 U. 15 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 12 U. 22 M. Mittags.

In der Richtung nach Orzova: Personenzug Nr. 724 um 7 U. 41 M. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 22 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 10 M. Abends. — Personenzug Nr. 708 um 3 U. 50 M. Nachts.

X Die Steueroperatör der Erwerbsteuer IV. Klasse liegen vom 6. d. M. an 8 Tage hindurch im Gemeindehause zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

△ Die Asentirungen im Nagfelder Stollungsbezirke finden in der Zeit vom 13. bis 18. d. M. in der von uns bereits gebrachten Reihenfolge statt.

= Mehrere Hundmachten über Aufnahme in Kadettenchulen liegen im hies. Gemeindeamte zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

□ Der Nagfelder Josef-Jahrmarkt hat vorgestern hier begonnen und findet heute Abends seinen Abschluß.

V Die Masernkrankheit ist in unserem Orte epidemisch aufgetreten, weshalb den p. t. Eltern und Pflegern die größte Vorsicht mit ihren Schutzbefohlenen anzurathen ist. Insbesondere möge man Kindern den Eintritt in solche Häuser, woselbst ein rother Zettel mit der Aufschrift: „Anstehende Krankheit! Eintritt verboten!“ angebracht ist, dringend untersagen.

seiner hochgeborenen jungen Tante mit dem Mittmeister einen Einblick erhalten hat.

Lang anhaltender, stürmischer Applaus rief die Darsteller nach dem Fallen des Vorhanges wiederholt auf die Bühne, denn auch die Herren Seibold und Wallner sind Lieblingsgestalten des Publikums.

Nach ganz kurzer Pause von wenigen Minuten nahmen die Gesangsvorträge, mit denen Fr. Wiet den Reigen eröffnete, ihren Anfang.

Die jugendliche Sängerin, in schwarzer Seidenschlepprobe, mit ihrem reizenden Kindergesicht, trug das Lied bei Klavierbegleitung vor: „Morgen send' ich Dir die Weichen“. Ihr lieblicher Sopran erntete rauschenden Beifall, so daß sich die Künstlerin tief verneigend, wiederholt dankend, zu einem zweiten Vortrag „Spanisches Lied“ entschloß, welches ebenso begeisterte.

Hierauf trug Herr Unger, erster Operntenor, „Das Zauberlied“ von Meyer-Hellmuth vor und auf allseitiges Verlangen als Zugabe ein russisches Lied, welches er unter hundertstimmigen Bravo's wiederholen mußte.

Nun betrat Fr. Grieger, Opernsängerin, in blauer Ballettoilette die Bühne und sang mit voller Mittheilung: „Allerfeelen“ von Lassen. Diese eigenartige schwermüthige Composition, bei deren Melodie man das Fallen der Blätter zu hören meint und den Reif auf den Gräsern glickern sieht. Ein sekundenlanges, athemloses Lauschen nach dem der letzte Ton verklungen war, — dann brach ein Sturm los, der ihr ein liebes Lächeln entlockte und leuchtenden Blickes trat sie abermals hervor, um das Publikum mit einem zweiten Liede: „Wie einst im Mai!“ vollständig zu entzücken!

Nachdem sich die Wogen der Begeisterung einiger-

X Als Reliquie, aufbewahrt von einem hiesigen Patrioten vom Jahre 1848. Von einem Freunde unseres Blattes geht uns folgende Reminiscenz aus dem Jahre 1848, mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu, welchem Ersuchen wir in Folge seiner Aktualität hier gerne Folge leisten: „Es folgte der Kriegsrath sowohl wie mehrere Mitglieder der Landesgewalt der Armee auf dem Fuße und nach der Schlacht bei Rod befanden sie sich, Kosjuth an ihrer Spitze, unmittelbar an der Seite Dembinsky's. Nur so mochte der Beschluß ausgeführt werden, der Beschluß nämlich, der Größe den Oberbefehl, Dembinsky aber den Generalstab übergab. (Ein Beschluß, der bereits in Debreczin erfolgt war). Ludwig Kosjuth blieb, bevor er nach Hatvan kam, auf dem Schlachtfelde von Szapola stehen. Er ließ die Armee halten, die hier einen Augenblick eine feierliche Stellung nahm. Es war ein herrlicher Tag, kalt zwar, aber sonnenglänzend. Ein großer Grabhügel bezeichnete die Stätte der für Ungarns-Freiheit hier gefallenen Helden. Kosjuth ließ Kränze auf den Grabhügel legen, stieg vom Pferde, entblöhte das Haupt und kniete vor der geheiligten Ruhestätte nieder. . . . Die ganze Armee präsentirte das Gewehr und senkte die Fahnen bis zur Erde. Kosjuth betete mit lauter Stimme ergriffen und erschütternd: „Erhabener Vater im Himmel! Gott der Sieger Arpád's! Sieh' herab von deinem Himmelsdome auf deinen lebenden Diener, von dessen Lippen das Gebet von Millionen zu Dir emporsteigt, lobpreisend die unergündliche Kraft deiner Allmacht. Mein Gott! Ueber mir strahlt deine Sonne und unter meinen Knien ruhen die Gebeine meiner gefallenen heldenmüthigen Brüder. Ueber meinem Haupte ist dein Himmel blau und unter meinen Füßen deine Erde roth gefärbt von dem heiligen Blute der Enkel unserer Ahnen. Laß nun den befruchtenden Strahl deiner Sonne wärmen, damit aus dem Blute Blumen hervorschießen und diese verwesenen Hüllen nicht unbekannt vermodern! Gott meiner Ahnen und der Völker, Gott! Erhöre und segne unserer Krieger schmetternde Stimme, in welcher der Geist und der Arm starker Völker donnert, um den fetterschmeidenden, eisernen Arm der Despotie zu zerschmettern. Als freier Mensch knie ich an diesen frischen Gräbern bei den Gebeinen meiner Brüder. Durch solche Opfer wird deine Erde geweiht, wenn sie auch sündenbefleckt war. Mein Gott! Auf diesem geheiligten Boden, über diesen Gräbern soll kein Sklavenvolk leben!! Mein Vater! Großer Vater meiner Väter! Mächtiger über Myriaden! Allmächtiger, großer Gott des Himmels, der Erde und der Meere! Diesen Gebeinen entprieht eine Glorie, prangend an der Stirne meines Volkes! Heilige ihren Staub mit deiner Gnade, daß die Asche meiner für die heilige Sache gefallenen Heldenbrüder ruhen möge in Heiligkeit! Verlaß' uns nicht, großer Gott der Schlachten! Im Namen aller Völker — gepriesen sei deine Allmacht und Erbarmung, Amen!“ — Gott hat uns in den Schlachten erhöht bis zum Gipfelpunkte des Ruhmes. — Mit tiefer Nührung, Thränen in den Augen, zog die Armee nun von den Grabstätte ab — zu den Feldern neuen Ruhmes“.

> Wichtig für Hundebesitzer. Das hies. Oberstufrichteramt hat an die Gemeindeverwaltung eine strenge Verordnung gerichtet, laut welcher die vorjährigen Hundemarken längstens innerhalb 8 Tagen einzuziehen und die 1894-er Marken anzuhängen sind, widrigenfalls alle nach Ablauf dieser Frist ohne neue Marken angelegten Hunde durch den Waisenmeister eingefangen und vernichtet werden. Wir machen die p. t. Hundebesitzer auf diese Verordnung ganz besonders aufmerksam.

X Für den armen 1848/49-er Novod, Franz Szathmáry, haben neuerdings folgende p. t. Damen und Herren gespendet: Pauline Heppesch 60 fr., Franz

Kremmer 30 fr., Peter Konrad 30 fr., Albert Hummel 30 fr., Johann Buchner 30 fr., Leonie Weiß 60 fr., Ernest Schmidt 50 fr., Leopold Pollak 30 fr., Mathias Babcsanyi 50 fr., zusammen 3 fl. 70 fr., welcher Betrag laut untenstehender Empfangsbefestigung an Szathmáry übergeben wurde. Den edlen Spendern spreche ich hiermit den verbindlichsten Dank aus. Nagfeld, am 7. April 1894. Georg Scherka, Empfangsbefestigung. Die Gefertigten bestätigen hiermit, daß Hr. Georg Scherka an Franz Szathmáry drei Gulden 70 fr. ö. W. richtig übergeben hat. Nagfeld, am 7. April 1894. Johann Konrad, Bizerichter. Anton Augustin, Notar.

V Garten-Eröffnung. Der hies. renommirte Gastwirth, Hr. Peter Bäuerle, ist eifrig bemüht, dem hies. Bürgerstande für die Sommermonate ein lauschiges Plätzchen im Freien zu bieten, aus welchem Anlasse er den eingezäunten Garten seines Lokales „zum goldenen Anker“ ganz frisch renovirt und bedeutend vergrößert und findet die offizielle Eröffnung desselben bereits am Sonntag, den 15. April, statt. Es wird diese Garten-Eröffnung mit einem bürgerlichen Tanzkränzchen verbunden sein, bei welcher Gelegenheit die rasch beliebt gewordene tüchtige Streichkapelle Jakob Heß die neuesten Musikstücke exekutirt wird und ist somit nach längerer Pause der tanzlustigen Jugend, wie auch den „Alten“ ein recht angenehmer Abend in Aussicht gestellt, welcher — falls „Jupiter Pluvius“ bei guter Laune bleibt — recht gut gelingen dürfte. Die Einladungen hiezu ergeben noch im Laufe dieser Tage.

+ Die gemüthlichen Zerurtheilten. Vor dem hies. Oberstufrichteramt erschienen am 5. d. M. 3 N. Komlóser Romänen, welche von der Gendarmerie wegen nächtlicher Unbeförderung angezeigt waren. Dieselben heißen: Vikentie Szollak, Ilie Dogari und Juon Draguescu. Bei der Verurtheilung der 3 Kumpane spielte sich eine recht köstliche Scene ab. Als nämlich das Urtheil verkündet wurde, wonach einer zu 15 fl., die anderen Beiden je zu 10 fl. Geldstrafe verdonnert sind, sahen sie sich gegenseitig zuerst ziemlich verbüßt an, um sodann unisono in ein verständnißreiches Nicken auszubrechen, in der sicheren Ueberzeugung, daß keiner von allen Dreien je die Geldstrafe erlegen können wird. Die Gesichter der drei Kumpane und ihre Ueberzeugung ob des Urtheiles, gegen welches sie gar nicht appellirten, rief die größte Heiterkeit an dieser ersten Stätte hervor.

△ Diebstahl. Dem königlichsten Insassen, Josef Wilhelm, ist am 2. d. M., Nachts, aus seinem Stalle eine 7-jährige gelbe Stute und aus seinem Hofe ein grün angestrichener Leiterwagen, zusammen im Werthe von 75 fl., gestohlen worden. Der Thäter wurde in dem Komlóser Insassen Arkadie Szollak eruiert, der jedoch gegenwärtig abwesend ist, weshalb gegen denselben die Currentirung angeordnet wurde.

V Pferdodiebstahl. Dem Komlóser Insassen Mathias Schirato, wurden am 2. d. M., Nachts, aus seinem Hofe 2 Pferde gestohlen. Die Thäter wollten sodann mit ihrer Beute das Weite suchen, wobei sie bei den Weingärten vorbei mußten. Dem dortigen Weingartenhüter, Johann Krämer, kam die Sache jedoch verdächtig vor, weshalb er die Flüchtenden anrief, und als dieselben nicht stillhalten wollten, auf diese zu schießen begann. Die Thäter bekamen infolge dessen Angst und ergriffen, mit Hinterlassung ihrer Beute, die Flucht, so daß der Eigenthümer wieder in den Besitz seiner Pferde gelangte. Dem braven Weingartenhüter gebührt für sein tapferes Verhalten das vollste Lob.

+ Justizielle Ernennung. Der Justizminister hat ernannt: den Rechtspraktikanten des N. Stiftdaer Gerichtshofes, Ludwig Ormós, beim Madofer Bezirksgerichte, zum Bizenotar.

maßen gelegt hatten und Ruhe eingetreten war, erschien Herr Reidner (Opernsänger) auf der Bühne, vollständig als Csikos kostümirte, und sang ungarische Lieder. Auch diese fanden Beifall und unzählige „Hajuk“ und „Bravo“ forderten stürmisch Wiederholung.

Hierauf betrat Fr. Kahler, Primadonna des Nauischen Opern-Ensemble's in weißer Schlepprobe die Bühne und trug die wunderbar herrliche Gesangsprobe: „Der Engel-Lied“ vor. Lautlos lauschte das Publikum den glockenreinen Tönen der gottbegnadeten Sängerin, die mit dem Schmelz der Nachtigall die überirdischen Engelsestimmen, welche das sterbende Mädchen in's Jenseits locken, so allgewaltig zum Ausdruck brachte.

Ihr Berichterstatter mußte die Augen schließen, denn sie füllten sich mit Thränen, so erzitterte unter diesen Tönen die zarteste Saite im Herzen.

Lang anhaltender, brausender Applaus lohnte die Künstlerin und wieder und wieder mußte sie sich zeigen und neigte sich dankend nach allen Seiten, bis die Fortsetzung der Gesangsvorträge ihren weiteren Lauf nehmen konnte.

Es folgte hierauf „Die zwei Grenadiere“ von Schumann, vorgetragen von Fr. Schapp (Bariton der Oper), der dieses uralte, aber wenig gekannte herrliche Lied mit Kraft und Feuer zum Ausdruck brachte, unter dem wachsenden Beifall des ganzen Hauses, das von dem Händeklatschen des dankbaren Publikums erdröhete.

Den Schluß der Gesangsproben bildete das Duett der Herren Wallner und Seibold: „Jetzt macht sich die Sach“. Die beiden Komiker des Operettensaches hatten die gesammte Herrenwelt auf ihrer Seite, denn das ewig Weibliche wurde ja besungen und so mischte sich

unter das schallende Gelächter der stürmische Applaus, bis sie noch einen Vers — und noch einen zugaben — und „so machte sich die Sach“.

Eine kleine Pause trat ein, in der man kaum Zeit fand, die Brillanten in den Logen, die rosigten Gesichter an der Brüstung und die Garde der Schneidigen im Parterre zu mustern, als der Vorhang wieder aufrollte und das Genrebild: „Kurmärker und Picarde“, mit einigen Gesangseinlagen zur Aufführung gelangte.

Fr. Stojan, die Operettendiva, dieser reizende blonde Kobold war zum Entzücken herzig als französische Bäckerin. Sie wußte es auch und wenn sie es nicht wußte, wie bezaubernd ihre Erscheinung, wie grazios ihr Spiel und wie verlockend ihr Gesang, so hätte es ihr das Jubeln, das Toben und Stürmen des ganzen Hauses gesagt.

Allen Künstlerinnen, welche bei dieser Vorstellung mitwirkten, wurden nach ihrem Vortrag ein Bouquet überreicht, auch dem Fr. Stojan, aber ihr noch außerdem ein kleines Schiff aus prachtvollen Blumen. Sie wird wissen, von wem die kostbare Spende kam, denn sie weiß ja auch, daß sie viele junge und noch viel mehr alte Herzen im Sturm eroberte. . . !

Und als die letzten Töne verklungen waren und der Vorhang gefallen, da seufzte gar Mancher. . . da wünschte gar Manche: Ach, wenn doch Direktor Nau mit seinen vorzüglichen Kräften — ohne Protektion und ohne Subvention, das ganze Jahr hier bliebe — wie schön wäre Temesvár!

L. H.

+ Verlobung. Sonntag, den 1. April, hat sich in Gyertyános der renommierte Kaufmann Hr. Nikolaus Hoffmann, Sohn des allgemein geachteten Kaufmannes und Realitätenbesizers, Hr. Franz Hoffmann, mit dem lebenswürdigen und amuthigen Fräulein Elise Rusz verlobt.

X Straßenraub. Als am 1. d. M., Abends 8 Uhr, die Gyertyános'er Insassen Johann Bergasser und Marie Kemner von Bereghó auf dem Heimwege begriffen waren, wurden sie von drei Wegelagerern überfallen und ihrer Baarschaft von 350 fl. sowie mehrerer Kleidungsstücke beraubt. Die Weiden hatten an diesem Tage in Bereghó für ein verkauftes Grundstück diese Summe einzufassen gehabt und dies schien wohl die Strolche, welche die Gesichter mit Kleinraub gefärbt hatten, gewohnt zu haben. Man glaubt, daß es Késeser Numäner waren und forcht das Bereghó'er Gendarmerie-Postenkommando eifrigst nach denselben.

X Snyen. Aus Bogán wird geschrieben, daß sich dort am 28. März der Steueramtsbeamte, Hr. Koloman Tóth, mit dem Fräulein Ilka Gasparics, Tochter des dortigen dirigirenden Lehrers, Hr. L. Gasparics und Nichte des hies. Kaufmannes, Hr. Stefan Gasparics, verlobte.

= Millenniums-Ausstellung. Das Torontó'er Erntekomité der Millenniumsausstellung hat vorige Woche unter Vorsitz des Obergespanns Eugen v. Ronay eine gut besuchte Sitzung abgehalten, in welcher mehrere wichtige Angelegenheiten erledigt wurden. In erster Reihe gelangte der Anruf des Präsidenten der Landeskommission zur Verlesung, in welchem die Grundbesitzer und die Intelligenz aufgefordert werden, von den ausgestellten Objekten Ankäufe in größerem Maße zu machen. Zur Verhandlung gelangte der Antrag des Vizegespanns Lad. v. Dániel betreff der Vorarbeiten der Kommunikations-Fachgruppe zur Herstellung der Kommunikationsverhältnisse des Komitates veranschaulichenden plastischen Karte, zu welchem Zwecke 1234 fl. angewiesen wurden. Auf Antrag der Industrie-Gruppe wurde beschlossen, in den Zentren des Komitates, nämlich in N. Vecskere, N. Sikinda, N. Szt. Miklós, Zombolya und in Perjámos Lokalkommissionen ins Leben zu rufen, deren Aufgabe es sein wird, die Industrieexposition des Komitates es intensiver zu gestalten. Schließlich wurden für die Errichtung der in der ethnographischen Abtheilung der Ausstellung zu errichtenden deutschen u. serbischen Häuser je 500 fl. angewiesen.

□ Pietät eines Obersten. Ein schöner Fall nachahmenswerther Pietät wird aus Kronstadt gemeldet. Dasselbst hatten die Einjährig-Freiwilligen des 82. Infanterie-Regiments anlässlich ihrer Beförderung am 1. April, am Tage des Leichenbegängnisses Ludwig Koffuth's, ein Bankett veranstaltet. Der Regimentsinhaber, Oberst Josef Cordier von Löwenhaupt (eine auch in hies. Kreisen gefamte und geachtete Persönlichkeit, D. Red.) verweigerte diesmal den Freiwilligen die Beistellung der Regimentsmusik mit der Motivirung, daß es für die Soldaten nicht schicklich sei, sich zu amüsiren, wenn die Nation trauert; er ermahnte gleichzeitig die Freiwilligen, auch keine Zigeunermusik zum Bankett zu engagiren. Das taktvolle Vorgehen des wackeren Offiziers verdient allgemeine Anerkennung.

□ Jahrmärkte finden statt: In Szentes vom 21.—23. April; in Béga-Szt. György am 14. und 15. April; in Buziás vom 20.—22. April; in Torontó-Szécsány am 22. April. I. J.

= Statistische Kleinigkeiten. Zum Leichenbegängnisse Ludwig Koffuth's waren insgesamt 901 Deputationen mit 30.258 Mitgliedern angemeldet. Davon entfielen auf die Komitate, Städte und Gemeinden 328, auf wissenschaftliche Vereine und Institutionen 86, auf Gewerkeformationen 61, auf Klubs und Tarasöre 76, auf Fabriken und Industrie-Unternehmungen 18, auf Tischgesellschaften und sonstige Vereine 218 Deputationen.

> Märzschnee war hener in Ungarn sehr wenig gefallen. Am Ende des vorigen Monats wird ein starker Schnee fall aus dem Krassó-Szörényer Komitat gemeldet. Zwischen den Gemeinden Wolfsberg und Weidenhal soll es anderthalb Schuh hohen Schnee geben. In dieser Gegend herrscht schon seit einigen Tagen kaltes windiges Wetter.

□ Ungarns Scharfrichter, Franz Szorek ist am Charfreitag im Alter von 51 Jahren gestorben. Seine letzte Funktion war die Hinrichtung Georg Verdin's. Seit 17. Jahren war Szorek selbständiger Scharfrichter und außerdem Abdecker der Stadt Budapest. Er hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern, die jetzt wahrscheinlich — Szorek war vom Justizministerium für angetretener Beamter — Pension beziehen werden.

Briefkasten der Redaktion.

L. Hoffmann, Temesvár. „Was das Christbäumchen erlebte“ haben wir erhalten mußten dasselbe jedoch infolge verspäteten Eintreffens für den geeigneten Zeitpunkt aufbewahren. Wir werden feinerzeit daran denken und dasselbe ganz gewiß zur Verwendung gelangen lassen. Herzl. Grüße!

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 30. März 1894 bis 6. April 1894.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Barbara Fontier. — Franziska Stori. — Julius Csudran. — Aloisia Thaut. — Regina Schummer.

Getraut:

Josef Zappe mit Katharina Reiter. — Franz Wilhelm mit Anna Dönnel.

Getreidegeschäfts-Bericht.

von Josef Pollak.

Hatzfeld, am 6. April.

Im Wochenlaufe war die Stimmung im Getreidegeschäfte anhaltend fest und ist Weizen und Hafer um einige Kreuzer gestiegen. Alle übrigen Getreidesorten blieben unverändert.

Hatzfelder Platzpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 6.80	6.85
Mais	fl. 4.30	—
Roggen	fl. —	—
Gerste	fl. —	—
Hafer	fl. —	—

Die übrigen Artikel mangeln an Zufuhr.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 31. März:

66. 67. 2. 88. 74.

Nächste Ziehung am 14. April.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Zu verkaufen

ist eine „Hatzfelder Sparcassa“-Actie um 380 fl. und eine „Hatzfelder Dampfwalzmühl“-Actie um 380 fl. Adresse in der Administration d. Blattes.

74. szám.

tkkv. 1894.

Árverési hirdetmény.

A zombolyai kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a masztorti népbank részvénytársaság végrehajtatónak Grosz Mihály, kistószegi lakos végrehajtást szenvedett elleni 200 frt. tóke s járul. kielégítése miatti ügyében a kistószegi 121. sz. tjkvben A. I. alatt Grosz Mihály, kkoru Grosz Anna és kkoru Grosz János tulajdonul felvett 1—2 sor. 153—154/a hr. sz. 84/a öi. sz. ház, udvar és kert, valamint 207/a hr. sz. pótkert az 1881 60. t. cz. 156 §-ának d. pontja alapján egészben 445 frt. kikiáltási árban Kis-Tószegen a községnázánál **1894. évi május hó 22-ik** (huszonkettő) napjának d. e. 10 órájkor bírói végrehajtási árverés alá fog bocsájtatni és a kikiáltási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes nyilvántott értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni. Zombolyán, 1894. évi február hó 8-án.

A kir. járásbíróóság mint tkkv. hatóság.

Ernszt Gyula

kir. aljárásbíró.

2065. ad. 52. ad. 918. sz.

tkkv. 1893.

Árverési hirdetmény.

A zombolyai kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Novakovich Boldizsárnak mint kkoru Novakovich Frigyes és Ferdinand t. és t. gyámja kécsai lakos végrehajtatónak Mixich Márkó (Rosul) kécsai lakos vgrhtást szenvedett elleni 469 frt. tóke s jár. kielégítése miatti ügyében a kécsai 220. sz. tjkvben A. I. alatt felvett 1 sor. (417—418) hr. 425 ház sz. 3. sor. 3243/a hr. 5. sor. 2523/a hr. sz. ingatlanból Mixich Márkót illető felerész 319 frt. a kécsai 1028 sz. tjkvben, A. I. alatt felvett 2814/a. hr. sz. ingatlanból Mixich Márkót illető felerész 331 frt. a kécsai 1169. sz. tjkvben, A. I. alatt felv. 2319/a hr. sz. ingatlanból Mixich Márkót illető felerész 251 frt. kikiáltási árban Kécsán a községházánál **1894. évi április hó 13-ik** az az tizenharmadik napjának d. e. 10 órájkor bírói végrehajtási árverés alá fog bocsájtatni és a kikiáltási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni. Zombolyán, 1893. évi október hó 20-án.

A kir. járásbíróóság mint tkkv. hatóság.

Ernszt Gyula

kir. aljárásbíró.

2330 szám.

1894.

Pályázati hirdetmény.

Német-Czeruya községében üresedésben levő 90 forint évi fizetés s minden szülesi eset után járó 1 frt. díjjal javadalmazott községi Szülésznői állásra pályázatot hirdetek.

Felhivom pályázni szándékozókot, miszerint ebbeli szabályszerűen felszerelt kérvényüket hozzám, a választás megelőző napig betérjesszék.

A választás N.-Czeruya községházánál f. é. április hó 19-én d. u. 2 órakor ejtetik meg.

Zombolya 1894. márczius hó 21-én.

Bielek Antal

főszolgabíró.

Offert-Kundmachung.

Die zur Anton Kuhn'schen Concurs-Massa gehörenden Gegenstände werden gruppenweise, je getrennt, im Offert Wege veräußert u. zw.:

1. Gewölb-Waaren im Schätzungswerthe von 928 fl. 97 kr.
2. Waaren im Magazine und im Hofe im Schätzungswerthe von 301 fl. 50 kr.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerte mit 10% Vadium des Schätzungswertes versehen, beim Gefertigten, längstens bis 15. April l. J. einreichen.

Das Offert bindet den Betreffenden sofort, die Concurs-Massa nur im Falle der Genehmigung seitens des Concurs-Ausschusses und ist Käufer verpflichtet, die verkaufte Gruppe sofort baar zu bezahlen und binnen 24 Stunden aus dem jetzigen Locale zu entfernen.

Anbote welche wenigstens 50% des Schätzungswertes nicht erreichen, werden nicht berücksichtigt.

Hatzfeld, am 4. April 1894.

Gustav Wiszkidenszky

Massa-Curator.

Eine Wohnung

am Hauptplatz, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Waschküche, Speis, Keller, Boden etc. ist vom 10. April l. J. an zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Administration d. Blattes.

Photografische Anzeige.

Beehre mich einam hochverehrten Adel und P. T. Publikum die höf. Anzeige zu machen, dass ich mich im Hause des Herrn Nikolaus Klein, H.-Nr. 229 mit meinem wohlgegerichteten

Reise-Atelier

auf nur kurze Zeit niedergelassen habe und wird es meine Aufgabe sein, alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten auf das Solideste und Billigste herzustellen.

Reproductionen von alten Bildern, wenn dieselben auch noch so verblasst sind, liefere ich in jeder gewünschten Grösse.

Aufnahmen geschehen an Sonn- und Feiertagen, selbst bei trübstem Wetter, von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

M. Funk,

Fotograf, Temesvár.

MASCHINENFABRIK DER K. U. STAATSEISENBAHNEN.

**Dampfdreschgarnituren
Cylinderkessel - Lokomobile
Strohelevatoren**

Dampfmaisrebler und Stibor-Kreissägen
sind immer nur bei der

Generalvertretung
der Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen,
Budapest, VIII., József-körut 41 zu bestellen.

Gicht- und Rheumatismuskranke sei hiermit die in den weitesten Kreisen unter dem Namen:

Pain-Expeller mit Anker.

rühmlichst bekannte Tinet. capsici comp. in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollstümliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht, haben, sehr beliebt, jedoch es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und fl. 1.20 die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Platze nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: Richters Apotheke „zum Goldenen Löwen“ in Prag oder an Jos. von Törst, Apotheker in Budapest.

Guth-Verfand

gegen Raubnahme oder
Vorauszahlung
Garantie:
Erstattung des Kaufpreises
für Nichtpassendes.

Muster:
Gratis und franco.
H. Wassertrilling
Buchhändler
Boskowitz
nächt Bräu.
Tausende
Anerkennungen.

